

Das Fussballcamp mit ein bisschen mehr Herzblut

Schon zum dritten Mal hat der SV Rümlang in den Frühlingsferien ein eigenes Fussballcamp für den Nachwuchs organisiert. Das neue Konzept hat sich mittlerweile bewährt.

SABINE SCHNEITER

RÜMLANG. Fussballcamps liegen im Trend. Vielerorts können fussballbegeisterte Kinder und Jugendliche in den Frühlings-, Sommer- oder Herbstferien ein Camp besuchen und dabei eine Woche lang ihrem Lieblingshobby, dem Fussball, frönen. Die Organisation läuft oftmals über professionelle Anbieter, die mit den lokalen Fussballclubs zusammenarbeiten oder sich bei diesen einmieten. Das Angebot ist gross: Das Axpo Fussballcamp etwa ist an 40 Standorten vertreten, die Raiffeisen Football Camps finden dieses Jahr 90-fach statt – und damit sind nur zwei Anbieter in der Schweiz genannt. So gar neue kommen noch hinzu, etwa die «Yakin Fussballcamps» von Hakan Yakin, die 2019 erstmals an neun Standorten durchgeführt werden. «Es ist ein Boom, viele springen auf diesen Zug auf», bestätigt Martin Wild, OK-Präsident des Rümlanger Fussballcamps.

In Rümlang hingegen läuft es seit drei Jahren anders: Bis 2016 hat auch der SV Rümlang mit einem professionellen Anbieter zusammengearbeitet für die Organisation der Fussballcamps in den Frühlingsferien. Doch die Zufrie-



Auch mit Prominenz konnte das Rümlanger Fussballcamp aufwarten: Gleich am ersten Tag kam der ehemalige Nationalgoalie Pascal Zuberbühler zu Besuch und verriet den jungen Fussballern wertvolle Tipps und Tricks. Foto: zvg

denheit mit der Betreuung habe von Jahr zu Jahr abgenommen, gleichzeitig seien auch die Teilnehmerzahlen geschrumpft. «Wir sagten uns irgendwann, das können wir doch auch. Einfach mit ein bisschen mehr Herzblut als ein externer Anbieter, da es ja un-

sere eigenen Junioren sind», erzählt Wild. Er ist einer der Initianten des neuen Fussballcamp-Konzepts, und der Erfolg scheint ihm recht zu geben: Seit die Rümlanger ihr eigenes Camp durchführen, sind die Teilnehmerzahlen wieder viel höher, 57 Kinder wa-

ren dieses Jahr in der ersten Frühlingsferienwoche dabei, 60 wären maximal angenommen worden. Dabei unterscheiden sich die Rümlanger Camps in vielen Punkten nicht wesentlich von den professionellen Angeboten: Auch hier bekommen die

Teilnehmer eine Ausrüstung, inklusive Shirt, Hose, Stulpen, Ball, Trinkflasche und Rucksack, ebenso gibt es zum Abschluss ein Turnier mit Medaillen und Pokal, und auch hier sind Besuche von prominenten Gästen Teil des Programms. Dieses Jahr konnten die Rümlanger Kinder dem ehemaligen Nationalgoalie Pascal Zuberbühler die Hand schütteln und sich Autogramme geben lassen, ausserdem kamen zwei GC-Spieler zum Training. «Dank Beziehungen konnten wir das organisieren», sagt der ehemalige Profi-Fussballer Wild.

Nur dank viel Hilfe möglich

Der OK-Präsident verheimlicht aber nicht, dass der Aufwand gross ist: Mit ihm selber waren in dieser Woche vier Haupttrainer sowie weitere sieben Zusatztrainer im Einsatz, hinzu kommen drei Jugendliche aus dem Verein, die mitgeholfen haben sowie zahlreiche Helfende, die etwa beim Znüni oder beim Bereitstellen des Mittagessens mit angepackt haben. «Es ist sehr erfreulich, dass wir auf so viel Unterstützung aus dem Verein zurückgreifen können», sagt Wild. «Das ganze Camp wird nur mit Freiwilligenarbeit durchgeführt und viele Helfende nehmen dafür einen ganzen Tag frei.» Und so ist er zuversichtlich, dass es auch in einem Jahr wieder ein hauseigenes Fussballcamp des SV Rümlang geben wird. «Die Organisation, die Abläufe, alles funktioniert mittlerweile gut. Ich denke, das Konzept hat sich bewährt», bilanziert der OK-Präsident zufrieden.

PARTEIEN

JA zur AHV-Steuervorlage (STAF)

Die STAF-Vorlage, über die wir am 19. Mai abstimmen, vereint eine Reform der Unternehmensbesteuerung und eine Zusatzfinanzierung zur Stabilisierung der AHV.

Die AHV als wichtigstes Sozialwerk wird gestärkt. Weil die Zahl der Rentnerinnen und der Rentner in den vergangenen 20 Jahren stark gestiegen ist, braucht die AHV zusätzliche Mittel. Zum ersten Mal in 20 Jahren würde die 1. Säule eine substantielle und sehr sozial finanzierte Zusatzfinanzierung erhalten. Immerhin erhalten 92% der Pensionierten im Alter mehr Rente ausbezahlt als sie über die Jahre einbezahlt haben. Nachhaltig werden der AHV jährlich 2 Milliarden Franken zufließen; das gibt dem Parlament sieben zusätzliche Jahre Zeit, um weitere und notwendige Schritte zur Stabilisierung der AHV zu beschliessen.

Im Steuerteil der Vorlage werden die international nicht mehr geduldeten Steuerprivilegien für international tätige Unternehmen abgeschafft. Kantone können heute multinational tätige Firmen teilweise oder vollständig von den Kantonssteuern befreien. Die SP kämpft seit Jahrzehnten gegen die internationale Steuerflucht und gegen Schlupflöcher, mit denen multinationale Konzerne ihre Gewinne klein

rechnen können und so ihren Anteil an der Finanzierung öffentlicher Leistungen umgehen. Bei Annahme der STAF werden multinationale Konzerne in der Schweiz höhere Steuern bezahlen und gegenüber KMU und rein inländischen Firmen nicht mehr privilegiert. Es ist darum nicht die STAF auf Bundesebene, sondern die nachfolgenden kantonalen Umsetzungen, die allenfalls den umstrittenen und ruinösen Steuerwettbewerb anheizen und Leistungsabbau provozieren können. Diese Vorlage wird im Kanton Zürich erst später zur Abstimmung kommen und dann durch die Stimmberechtigten auf ihre Ausgewogenheit geprüft.

Die Bundesvorlage vereint in einem austarierten Kompromiss zwei wichtige Dossiers mit Reformstau. Da mit Unternehmenssteuern, Arbeitgeberbeiträgen und höherer Besteuerung der Dividenden ein Teil der AHV-Zusatzfinanzierung bezahlt werden, besteht durchaus ein Zusammenhang zwischen den beiden Dossiers. Politik ist kein Wunschkonzert; um Lösungsvorschläge mehrheitsfähig zu machen, haben Partialinteressen und Maximalforderungen breit abgestützten Kompromissen Platz zu machen. Darum Ja zum STAF. SP Rümlang

Ja zu STAF

Am 19. Mai stimmen wir über die AHV-Steuervorlage (STAF) ab. Die Vorlage umfasst zwei Teile. Einerseits schafft sie ein faires und international akzeptiertes Regelwerk für die Firmenbesteuerung. Andererseits führt sie zu einer Zusatzfinanzierung für die AHV von zwei Milliarden Franken pro Jahr. Diese wird durch den Bund, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer getragen. Die BDP ist der Meinung, dass es die Steuerreform braucht, um die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit

des Schweizer Wirtschaftsstandorts zu erhalten. Die Altersvorsorge muss ebenfalls dringend reformiert werden. Auch wenn der AHV-Teil dieser Vorlage lediglich einen Tropfen auf dem heissen Stein darstellt, bietet die BDP Hand. Im Bewusstsein, dass ein Kompromiss besser ist, als gar keine Lösung. Als nachhaltige Lösung sehen wir unsere langjährige Forderung nach der schrittweisen Rentenaltererhöhung durch die Verknüpfung mit 80% der Lebenserwartung. BDP Rümlang

LESERBRIEFE

Waffen in den richtigen Händen bringen mehr Sicherheit

Zu: «Alles halb so wild», Leserbrief von Peter Schröder, «Rümlanger» vom 3. Mai:

Einem Satz immerhin im Leserbrief von Peter Schröder kann ich zustimmen: «... dass Waffen in den richtigen Händen mehr Sicherheit bringen als der Verzicht darauf.» «In den richtigen Händen», darum liegt in einem Rechtsstaat das Gewaltmonopol beim Staat, also bei der Polizei und dem Militär. Wieso Privatpersonen halbautomatische Waffen mit grossen Magazinen ohne Bedingungen erwer-

ben, aufbewahren und benützen sollen, bleibt mir schleierhaft. Das hat nichts mit Sport und nichts mit dem Jagdwesen zu tun.

Die Vehemenz jedoch, mit der die Gegner der Waffenrichtlinie auf das Recht pochen, Maschinengewehre zu besitzen, gibt wirklich zu Besorgnis Anlass – das sind sicher nicht die richtigen Hände. Von «Entwaffnung» und «Unrecht» zu reden, entlarvt alle, die behaupten, den Inhalt der Vorlage zu kennen. Verantwortungsbewusste Waffenbesit-

zerinnen und -besitzer stimmen der Vorlage zu.

Ich verzichte darauf, auf die polemischen und banalen Bemerkungen des Leserbrief-Schreibers über die sozialdemokratische Partei einzugehen. Zum Glück gibt es mit der SP eine Partei, die nicht nur auf Empörung setzt und zu allem Nein sagt, sondern Lösungen und Kompromisse erarbeitet – Aufgaben dazu gibt es für uns alle genug.

Thomas Hardegger
Nationalrat SP, Rümlang

Zur Abstimmung zum Bundesgesetz über Steuerreform und AHV-Finanzierung

Glauben Sie, dass der Osterhase die bunten Eier bringt oder der Storch die Babys? Natürlich nicht! Doch erstaunlicherweise gibt es Leute, die glauben, dass der Staat seinen Bürgern etwas schenken kann, was er ihnen nicht vorher weggenommen hat. Und damit sind wir bereits bei der STAF-Vorlage, über die wir zurzeit abstimmen. Rekapitulieren wir kurz: Als Folge des Drucks aus dem Ausland soll eine bevorzugte Besteuerung internationaler Konzerne gegenüber einheimischen Firmen untersagt werden. Dagegen lässt sich nicht viel einwenden. Da erstere zwar künftig höhere Steuern bezahlen, letztere aber weniger, sind die finanziellen Auswirkungen noch nicht klar. Generell geht man von Mindereinnahmen von 2 Milliarden jährlich aus. Dass der Bund von seinen Steuereinnahmen zusätzlich 1 Milliarde den Kantonen zuschiebt, ist letztlich ein Nullsummenspiel.

Mit der Steuervorlage verknüpft ist die AHV-Vorlage. Die AHV soll jährlich 2 Milliarden mehr erhalten als Kompensation für die 2 Milliarden entgangener Steuereinnahmen. Sie erfassen die Logik dieses Zusammenhangs nicht? Trösten Sie sich, das tut

niemand, auch wenn die einen so tun als ob. Das Unding als Kuhhandel zu bezeichnen, würde alle Kühe beleidigen.

Wie werden nun die 2 AHV-Milliarden finanziert? Der Bund, in grosser Spendierlaune, steuert auch hier 800 Millionen bei. Die übrigen 1,2 Milliarden werden durch erhöhte Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeiträge gedeckt. Da die Arbeitgeber ihre Mehrkosten bei der Lohnkostengestaltung kompensieren müssen, bleibt letztlich alles an den Arbeitnehmern hängen. Die STAF-Doppelvorlage, in Inseraten der Befürworter treffend symbolisiert durch eine absurd anmutende Schweizerfahne mit zwei Kreuzen, erinnert an den bekannten Trick, wo drei Hütchen in verwirrender Weise verschoben werden, bis man jede Übersicht verliert und niemand mehr weiss, wo jetzt das Kügelchen zu finden ist.

Ein Lichtblick im ganzen Geschehen ist, dass eine grosse Zahl aufgeweckter Jungpolitiker gegen das unsägliche Konstrukt antritt, viele entgegen der Haltung ihrer Parteien, die mehrheitlich ihr Fähnchen in den Wind gehängt haben. Dass eine Mehrheit der Politiker die Vorlage unterstützt,

könnte zwei Gründe haben. Erstens: Man sichert sich das Wohlwollen der Wirtschafft, wo viele lukrative Pöstchen winken. Zweitens: Man schiebt die dringend nötige zukunfts-taugliche Sanierung der AHV so weit hinaus, dass man sich in der eigenen Amtszeit nicht mehr mit diesem schwierigen Problem auseinandersetzen muss.

Peter Schröder, Rümlang

Zum Forum

In dieser Rümlanger-Ausgabe publizieren wir die letzten Forumsbeiträge zum Abstimmungs-wochenende vom 19. Mai. Leserbriefe und Beiträge zu anderen Themen nehmen wir weiterhin gerne entgegen. Bitte beachten Sie die Maximallänge von 2000 Zeichen pro Beitrag, inklusive Leerschläge. Die Redaktion behält sich vor, längere Beiträge zu kürzen. Bitte senden Sie Ihre Texte an redaktion@ruemlang.ch.

Die Redaktion